

Auswirkungen des Nordgautages 1984 auf Marktredwitz

Der Nordgautag 1984 war in zweierlei Hinsicht eine Besonderheit. Bei diesem Nordgautag handelte es sich um einen Jubiläums-Nordgautag, nämlich den 25., seitdem 1932 der erste Nordgautag in Eger gefeiert wurde, und um den 15. seit dem Wiederbeginn der Nordgautage nach dem Zweiten Weltkrieg. Er fand außerhalb der Oberpfalz in Marktredwitz, dem Sitz des Egerland-Kulturhauses, und im Raum des ehemaligen Sechsamterlandes statt. Mit nahezu 40 Einzelveranstaltungen und der Anwesenheit des Bundespräsidenten Professor Dr. Karl Carstens beim Festakt für die 600-Jahrfeier der Stadt Marktredwitz bleibt die Frage, ob dies alles nur für den Moment wirksam war oder ob Auswirkungen auf die Stadt, in der sich das Ganze abspielte, festzustellen sind.

In organisatorischer Hinsicht ist eine Auswirkung zum Ende des Jahres 1985 festzuhalten. Am 7. 12. 1985 hat das Präsidium des Oberpfälzer Kulturbundes die Stadt Marktredwitz, auf ihren Antrag hin, als Mitglied aufgenommen. Damit erfahren die Bemühungen der Stadt um die Pflege Egerländer Kulturgutes und um die Zusammenarbeit mit der Oberpfalz eine neue Bestätigung und wichtige Aspekte für ein zukünftiges Zusammenwirken.

Naturgemäß stellte der Beitrag der Egerländer bei diesem Nordgautag ein besonderes Anliegen der Stadt Marktredwitz dar. Die Egerland-Jugend Marktredwitz hat sich demzufolge in der Tat auf diesen Nordgautag in hervorragender Weise vorbereitet. Sie ist in diesem Nordgaujahr mehr als 30 Mal öffentlich aufgetreten. Im Jahr 1985 konnte sie mit ihrer breitgefächerten Arbeit beim Bundeswettbewerb der Eger-

land-Jugend hervorragend abschneiden. In der Gruppe „Volkslied und Musik“ wurde sie Bundessieger. Beschränkte sich früher das Auftreten der Egerland-Jugend vor allen Dingen auf Veranstaltungen der Heimatvertriebenen, so kann man heute feststellen, daß sich die Türen zu anderen Veranstaltungen in der Stadt inzwischen geöffnet haben.

In der Trachtenerneuerung ist wohl die sichtbarste Auswirkung des Nordgautages in Marktredwitz festzustellen. Die Bemühungen aller für die Heimatpflege Tätigen, in Marktredwitz eine Trachtenerneuerung zu erreichen, waren bis zum Jahr 1984 gescheitert. Der einzige aktive Trachtenverein „Siebenstern“ im Stadtteil Leutendorf hat aus seiner Tradition heraus ausschließlich Miesbacher Trachten. An dieser Tradition wurde mit großem Eifer festgehalten. Erst das Nordgaujahr leitete in dem Verein einen Sinneswandel ein. Unter Mitwirkung des Trachtenbetreuers beim Bezirk Oberfranken, Konrad Böhm, und unter Auswertung von Vorlagen über eine Marktredwitzer Frauentracht, die von Erika Eichenseer entdeckt wurde, entstand eine Tracht, die Elemente aus dem Sechsamterland und aus der Oberpfalz enthält. Der Trachtenverein verfügt inzwischen über 10 Trachtenpaare und wird im Jahr 1986 nochmals 5 Paare ausstatten. Damit ist ein vielversprechender Anfang gemacht. Es ist zu hoffen, daß sich aus diesem Anfang eine aktive heimatgebundene Volkstumsarbeit ergibt.

Der Chorgesang hat im Nordgaujahr ebenfalls neue Impulse erfahren. Erstmals fand man sich zu einem Zusammensingen fast aller Chöre in Marktredwitz ein. Ein großartiges Chorkonzert zeigte das viel-

fältige Können, das in den Chören geschult wird. Dieses Zusammensingen hat alle Beteiligten so begeistert, daß man eine jährliche Wiederholung vereinbarte.

Das Nordgaujahr mobilisierte auch alle Kräfte in Marktredwitz, die sich um die Blasmusik bemühen. Aus Anlaß des Nordgautages fand sich erneut ein Kreis von Musikern zusammen, um eine Marktredwitzer Blaskapelle ins Leben zu rufen. Sie soll die Lücke ausfüllen, die nach dem Niedergang der traditionsreichen Stadtkapelle Marktredwitz zu Ende der siebziger Jahre hinterlassen wurde. Inzwischen ist wiederum eine stattliche Kapelle mit über 25 Musikern zustande gekommen. Sie wird von dem stellvertretenden Leiter der Städtischen Sing- und Musikschule, Erwin Jahreis, geleitet.

Das Erlebnis der großen Kunstausstellung, die im Rahmen des Nordgautages durchgeführt wurde, bekräftigte im übrigen das Engagement der Stadt für die bildende Kunst. So wurde in dem Gewölbe des historischen Rathauses eine vielbeachtete Ausstellung für den einheimischen Kunstmaler Josef Höcht durchgeführt. Darüber hinaus werden die Bemühungen um den Aufbau einer Egerländer Kunstgalerie, im Zusammenhang mit dem Egerland-Kulturhaus und inspiriert von der Professor-Richard-Fleißner-Stiftung, fortgesetzt.

Wenn man eine Bilanz ziehen möchte, dann ergeben sich doch recht positive Auswirkungen, die auch für das kulturelle Leben in Marktredwitz langfristig neue Akzente setzen könnten.